

Die Lieder des Indianers Pat

Browning, Montana, liegt am Fuß der Rocky Mountains, 50 km südlich der kanadischen Grenze inmitten der Blackfoot-Indian-Reservation. Bei meinem Reststop in einem Coffee-shop servierte ein Indianermädchen und erkannte in der Broschüre über Indianermusik, die ich gerade las, ihren Vater. Sie erklärte mir, wo er wohnte und ich fuhr sofort hin. Pat Kennedy war sein Name und er wollte gerade mit seinem Sohn zur Jagd fahren, war aber schnell bereit, mir über seine Lieder zu erzählen. Es sollte sich herausstellen, dass er einer der wichtigsten Indianerliedkomponisten Nordwestamerikas ist.

So erzählte er zunächst über die Unterschiede des Lieder-Erfindens von Früher und Heute. Als Kind erlebte er noch, eingebettet in die Tradition, wie Lieder nicht bewusst erfunden, sondern im Traum durch Geister vermittelt wurden. Dazu musste ein Indianer für Tage und Wochen in die Berge und bekam die Lieder durch Tiere, wie Bären und Adler im Traum. Mit den Liedern bekam er auch die Kraft dieser Tiere. Lieder aufgrund von Träumen zu lernen hat einer säkularisierten Praxis Platz gemacht. Pat findet neue Lieder bei jeder Gelegenheit, sozusagen auf der Straße. An Stelle des religiösen Kontextes, in dem die Lieder aufgeführt wurden, ist jetzt der Wettbewerb der POW-HOWS getreten. POW-HOWS sind Treffen benachbarter Stämme.

Die Säkularisierung brachte auch stilistische Änderungen der Singweise mit sich. Ursprünglich wurden die Lieder mit Bruststimme gesungen, hatten Texte und waren gemäß ihrer Funktion auch strukturell verschieden. Heute sind diese Verschiedenheiten weitgehendst homogenisiert. Man unterscheidet noch die Tänze nach Trommelrhythmen; Grassdance songs haben 2er Takte, Owdancesongs 3er Takte, jedoch ist die Gestik des Singens nivelliert und ästhetischer geworden. Das Singen ist gespannter geworden, die Melodien werden viel höher angesetzt und in Kopfstimme vorgetragen. Auch findet man kaum mehr den Sologesang, da die Funktion des Medizinmanns längst überflüssig geworden ist. So singt man chorisches und Pat nennt seine Begleiter "Helfer".

Pat erzählt wie seine Lieder von Stamm zu Stamm wandern, manchmal durch ganz Nordwestamerika und zu ihm zurückkommen in leicht veränderter Form. Dieses Phänomen ist durch den wachsenden Pan-Indianismus zu erklären.

Bruno Nettel studierte die Musik der Schwarzuß Indianer in den 60er Jahren und schreibt über die Aufführungsweise der neuen Lieder: "In den modernen Liedern heißt der Punkt, an dem der Solist beginnt 'I'OOMINIXKI', was Anführer dieses Liedes heißt. Formal ist dies die Einleitung. Wenn ein weiterer Sänger die Melodie aufnimmt heißt das 'ESSPINNAKKI', was von dem Begriff Anheben abgeleitet ist. Der "Helfer" muss die Melodie höher heben. Die Idee des Helfens manife-

stiert sich in dieser Art des Singens. Der Rest des Liedes wird 'IXKAN E IXKIAN' genannt, was einfach heißt, 'Alle singen'."

Pat zählt 5 Tanzliedern auf. Den Owl Dance, Grass Dance, Crow Hop, Sake, Fast and Fancy auch Contest Trick Song. Allen Liedern ist gemein, dass die Stimme sehr energisch benutzt wird, in den höchsten Lagen beginnt und in einer Art Struktur der modifizierten Wiederholungen von Melodiepartikeln terrassenförmig absteigt. Diese Abwärtsbewegungen werden in pentatonischen und tetratonischen Skalen gesungen. Die Form der Lieder ist Stanza ähnlich. Dabei werden sowohl Teile als auch ganze Stanzas wiederholt. Die Art und Zahl der Wiederholungen ist den Ausführenden überlassen und zeigen nie eine Art von Regelmäßigkeit auf. Die Einleitungstakte geben thematische und rhythmische Motive, die in den späteren, absteigenden Sektionen wiederzuentdecken sind. Die Art der Verkettung kann man als Tropierung bezeichnen, manchmal sind es auch einfache Sequenzen. Das terrassenförmige Absteigen der Melodien wird in zahlreichen Varianten vollzogen. Begleitet wird das Singen von zunächst ruhigen und dezent geschlagenen Trommelrhythmen, die zunehmend schneller und dominanter werden.

Ein spezieller Tanz ist der Contest Trick Song. Dieses Spiellied hat seinen Reiz in den Versuchen des Trommlers, den Tänzer auszutricksen. Plötzliche Stops fordern ihn zum Innehalten seiner Bewegungen. Wenn der Tänzer einen Schritt mehr tut, hat er verloren.

Es besteht kein Zweifel, dass die Schwarzuß Indianer längst Teil des "Mainstream"-Amerikaners geworden sind. Aber wie alle sogenannten Minderheiten Amerikas gewinnen sie zunehmend an Selbstbewusstsein. So bekommt ihre Musik, die bislang bedroht ist, zur Touristenattraktion erniedrigt zu werden eine neue Funktion. Die rituelle Funktion in religiösen Zeremonien hat sie verloren. Auch die Funktion der Abgrenzung vom anderen Stamm, konkretisiert in den War Dances, wurde durch den Pan-Indianismus überflüssig. Die Chance zum Zusammenschluss der verschiedenen Stämme gibt der Musik eine neue Aufgabe, die des Bereitens des neuen Selbstbewusstseins.

Pat und seine Frau, er ein Cree, sie ein Blackfoot, erzählen von den Vorteilen des Pan-Indianismus.

Musik ist wichtigster emotionaler Träger der Tradition, die erkannt wird als Waffe gegen den kulturellen Schmelztiegelprozess in den USA. So erinnert sich Pat an die Zeit, wo er von seinen Onkeln die Vision von der Zukunft Amerikas erzählt bekam. Eine Vision, die auch bei anderen Indianerstämmen anzutreffen ist und die besagt, dass kurz nach dem der erste Mensch den Mond betritt eine Strafe über die Menschheit kommt, die alle vernichtet, auch

die Indianer, die ihre Tradition verlassen haben, sie eingetauscht haben gegen materielle Dinge. Und nur der wird überleben.

jeder zu seiner Tradition steht. Sie nicht übertreiben, aber kontinuierlich betreiben.